

Von Löwenbändigern und Drachenbezwingern

Von Azra

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|---|
| Kapitel 1: Kein Schwein ruft mich an... | 2 |
| Kapitel 2: Mit Schirme, Charme und Häubchen | 9 |

Kapitel 1: Kein Schwein ruft mich an...

Vorwort: Was soll ich schon groß sagen ^^°? Das ist mein Beitrag zu Lummys FF-Wb, ja ich hab mich auch mal getraut, bei so was mitzumachen... und es hat sogar Spaß gemacht *lacht*.

Gebetat hat mein herzallerliebstes Zebi *umschnuffel*, merci, dass es dich gibt, Süssä! Vielleicht gefällt euch die Geschichte ja auch ein bisschen ^///^, ich wünsche euch jedenfalls viel Spaß mit den beiden Süßen und schöne Ferien!

Kein Schwein ruft mich an...

"Aus dem Weeeeg!"

Mit der freien Hand stoße ich eilig die Schüler zur Seite, meine Rechte fest um den kleinen, rechteckigen Gegenstand geschlossen.

Es gibt einen hörbaren RUMS, als ich die letzten drei Stufen auf einmal nehme, über den frisch gewischten Boden rutsche und um die Ecke fege, Kaiba immer dicht auf den Fersen.

Ja, du liest richtig, Seto Kaiba läuft mir nach, wortwörtlich.

Das ist beinahe zu schön, um wahr zu sein.

Dennoch ist es so, ich kann das rhythmische Klacken seiner Absätze dicht hinter mir hören, als er mir mit weiten, hastigen Schritten nachläuft.

Er ist sauer, stinksauer und das zu Recht.

"Wheeler", dringt es dunkel und mehr als zornig zu mir, was mich dazu bewegt, noch einen Zahn zuzulegen.

Er hätte gedacht, dass ein Bürohengst so schnell rennen kann, wenn man ihn nur genug reizt.

Und gereizt ist er!

Natürlich wegen mir, wer sonst könnte den jungen Firmenchef mit so schöner Regelmäßigkeit zur Weißglut treiben?

Das erfordert jahrelange Übung, eine Menge Geduld und den Wunsch nach Perfektion. Inzwischen weiß ich ziemlich gut, womit ich ihn zum Ausrasten bringe.

Und das kann er so gut, ausrasten. Richtig menschlich sieht er dann aus. Seine Augen werden ganz schmal und dunkel vor Zorn, das Blut steigt ihm in das sonst so blasse Gesicht und es gibt da eine kleine, unscheinbare Ader an seiner Schläfe, die beginnt zu puckern.

Ich könnte schwören, das weiß niemand außer mir und darauf bin ich verdammt stolz. Wir schießen aus dem Schulgebäude hinaus, über den Hof, ich kann hören, wie Kaiba das Schultor mit so viel Schwung aufreißt, dass die altersschwache Tür gegen die Wand kracht und die Angeln ächzen.

Im Moment bin ich sehr froh, dass er seine Wut an anderen Dingen als an mir auslässt. Eigentlich möchte ich mir nicht ausmalen, was passiert, wenn er mich erwischt, doch vorerst sieht es auch nicht danach aus.

Um mein Wohl kann ich mir Sorgen machen, wenn es dann soweit ist. Außerdem habe

ich ja eine Geisel. Eine sehr wichtige Geisel.

Ich wage sogar zu behaupten, dass sie so wichtig ist, dass Kaiba darauf verzichten könnte, mir den Kopf abzureißen, bekommt er sie nur heil wieder.

Was dieses geheimnisvolle Ding ist, das einen Drachen zum Erblassen bringt?

Sein Handy.

In einem unbeobachteten Moment von seinem Tisch stibitzt. War ganz einfach, so tief, wie das Eiswürfelchen immer in seinen Bilanzen versinkt.

Allerdings hatte ich damit gerechnet, wenigstens bis zur Tür zu kommen, bevor er wie von der Tarantel gestochen aufspringt.

Dem war leider nicht so, beinahe im gleichen Augenblick, da sich meine Finger um sein kleines Heiligtum schlossen, ruckte sein Kopf hoch und mit seinem analytischen Verstand braucht Kaiba ja meist nur Sekunden, um eine Situation in ihrer vollen Tragweite zu erfassen.

Diesmal ging es noch schneller.

Jemand vergreift sich an meinem Eigentum, und aufgesprungen ist er.

Das sollten sich all die kleinen Groupies merken, die noch immer der wahnwitzigen Illusion, Kaiba besäße auch ein Herz und hätte einfach nur nicht die Richtige gefunden, hinterher jagen.

Wenn du willst, dass Seto Kaiba dir wie ein läufiger Hund nachsetzt, klaue ihm einfach etwas.

Vorzugsweise einen elektronischen Gegenstand, dann kann man davon ausgehen, dass es auch wirklich wichtig ist.

Andererseits, was sollte man ihm sonst mopsen? Er trägt absolut nichts Persönliches mit sich herum.

Man könnte natürlich auch Mokuba entführen, da reagiert er meist auch mit Angst einflößender Schnelligkeit drauf, aber erstens ist das strafbar und zweitens die Chance, eine solche Entführung als Entführer lebend zu überstehen, verschwindend gering.

Dazu kommt, dass ich den Kleinen mag. Er kann ja nichts dafür, dass sein Bruder so ein Ekel ist und dafür, dass er von Kaiba großgezogen wird, ist er ein erstaunlich nettes Kerlchen geworden.

Ein Mysterium!

Wo wir gerade davon sprechen, mein junger Verfolger ist auch eines.

Wie kann man nur so eingebildet und gleichzeitig bescheiden sein?

Da sitzt der Typ auf einem Haufen Geld, wie die komische Ente aus Amerika, Dugubert Irgendwas, aber ich habe nie das Gefühl, dass Kaiba sich als reich empfindet.

Er ist nicht geizig, er trägt seit Jahren diesen bescheuerten, weißen Mantel und immer die gleichen Klamotten.

Wenn ich, der als armer Tellerwäscher durchs Leben tingelt, nicht in Versace und Calvin Klein herumlaufe, dann ist das verständlich, aber er?

Vielleicht hat er auch schlichtweg den Modegeschmack einer Kartoffel.

Und ist außerdem viel zu beschäftigt, seine ach so tolle Firma zu leiten und... und ich sollte mir keine allzu großen Gedanken über Kaibas Garderobe machen, das lenkt ab, so wie jetzt, wo ich glatt die Straße übersehe.

Ich will bremsen, doch irgendwie sind meine Beine noch so mit Flüchten beschäftigt, dass mir das nicht gelingt.

Nun ja, wer kann es mir verübeln, wo ich soeben um mein Leben fürchte?

Gut, das ist übertrieben, Kaiba würde mich wohl kaum eines Handys wegen töten (oder?... ODER?), aber ein, zwei blaue Augen sind sicher drin.

Komischer Weise war mir das alles klar, als ich ihn bestohlen habe und es hat mich kein bisschen abgeschreckt.

Eher noch ermutigt, denn irgendetwas in mir wünscht sich, sich mit Kaiba anzulegen, richtig anzulegen. Mit Händen statt Worten, wo ich ja immer nur den Kürzeren ziehen. Aber es kann ja auch nicht jeder mit einer Zunge zum Brotschneiden geboren werden. Meine Devise ist:

Erst handeln, dann denken und für Reue ist später immer noch Zeit... wann immer später sein mag.

Zurück in die Realität, vor mir: Straße, hinter mir: ein rauchender Kaiba, in meiner Hand: noch immer dessen Mobiltelefon und meine Bremsen haben mir soeben den Stinkefinger gezeigt.

Nicht weiter schlimm, alles halb so wild, wenn nicht gerade ein Auto angeschossen käme.

Grob werde ich zurückgerissen, eher nebenbei registriere ich fünf lange, kräftige Finger, die sich in meinen Oberarm bohren.

"Wenn du dich schon umbringen musst, dann bitte ohne mein Handy!"

So, nun ist es passiert, ich habe ihn direkt vor mir, unsere Gesicht sind nur Zentimeter voneinander getrennt, als er mich herumwirbelt, und langsam sollte ich wohl mit dem Denken anfangen.

Ein Plan B, für den unwahrscheinlichen, aber leider eingetretenen Fall, dass er mich doch erwischt, wäre jetzt nicht schlecht, denn Kaiba sieht so richtig angepisst aus. Aber... irgendwie anders als sonst, fast als wäre da noch mehr.

"Ich hab's ja immer gesagt, kleine Köter gehören an die Leine", zischt er schlangengleich.

Verwirrt muss ich blinzeln.

Soll das heißen, er hat sich eben richtig Sorgen gemacht, als ich beinahe vors Auto gehopst wäre? Na DAS wäre doch mal eine nette Abwechslung, ein Kaiba, der sich um mich sorgt, anstatt mich anzuschreien und mir jeden Tag aufs Neue klarzumachen, wie wenig er doch von mir hält.

Seine freie Hand schießt vor, greift nach der meinen.

Was... ?! Will er jetzt in Ermanglung einer Leine händchenhaltend mit mir durch die Gegend wandern, damit er mich nicht von Asphalt aufkratzen muss?

Natürlich weiche ich zurück und von meinem eigenen Schwung getragen, tänzele ich zwei Schritte um ihn herum, zwingt Kaiba, sich mit mir zu drehen.

Ringel, Ringel Reihe, wir sind der Feinde zweie.

Zu schade, dass wir noch nie Zeit gefunden haben, miteinander zu spielen, Duellmonsters mal ausgenommen.

Aber das ist auch kein Spiel, das ist nur eine weitere Möglichkeit, unsere Kleinkriege auszutragen.

Also, wie steht das jetzt mit Plan B?

Keiner vorhanden, wirklich zu schade!

Spontan und ohne wirklich darüber nachzudenken, halte ich das kleine Gerät über meinen Kopf, außerhalb von Kaibas Reichweite, wie ich hoffe.

Leider fällt mir zu spät ein, dass dieser Trick nur bei Menschen funktioniert, die erheblich kleiner sind, als du selber - Yugi zum Beispiel- und Kaiba gehört bedauerlicher Weise nicht zu dieser Sorte.

Seine Finger schließen sich um meine, huh, wie romantisch... oder auch nicht, denn er quetscht sie zusammen, der blöde Idiot!

Das Handy ist zwischen unseren Händen eingeklemmt, seine harte Schale drückt

gegen meinen Daumen, den Kaiba unbarmherzig enger darum wickelt.

Hallo~hoo, das tut weh!

Ich werde ihn wegen Körperverletzung anklagen... sobald ich mich wieder von der Stelle rühren kann.

Meiner Kehle entringt sich ein mürrisches Grollen, irgendwo zwischen Wut und Schmerz. Er weiß es geschickt zu ignorieren, so wie alles, das ihm nicht passt.

Nun ja, alles außer mir.

Trotz der prekären Lage kann ich mich darüber noch freuen. Ich werde auf ewig Kaibas Störenfried Nummer Eins bleiben. Der Splitter, den man nie zu fassen bekommt, der kleine Riss am Gaumen, der verheilen würde, hörte man nur endlich auf, mit der Zunge daran herumzuspielen, denn genauso ist es. Kaiba kann die Finger auch nicht von mir lassen, wie man gerade so schön sieht.

Es ist ihm nicht möglich, an mir vorbeizugehen, ohne mir nicht wenigstens eine blöde Bemerkung an den Kopf zu werfen.

Er KANN mich einfach nicht links liegen lassen und ich glaube fast, er will es auch gar nicht.

Anscheinend will er etwas ganz anderes, nämlich mir die Finger brechen.

Wenn dieses blöde Handy nur nicht wäre, dann täte das alles nur noch halb so weh.

Irgendwie gelingt es mir, das kleine Ding nach oben zu schieben, bis es auf unseren Händen steht, wackelt... und kippt.

Zugegeben, im Nachhinein ist mir auch klar, dass das nicht eine meiner besten Ideen war.

Zwei Augenpaare verfolgen jede Flugsekunde, doch anstatt eines harten Aufpralls macht es PLATSCH.

Häh?

Wie PLATSCH? Wir befinden uns hier in der Stadt, auf der Straße, da platscht es nicht, da HAT es nicht zu platschen, denn das lässt nur eine einzige Schlussfolgerung zu: Kaibas Telefon ist soeben ins Wasser gefallen.

Eine grausige Vorstellung!

Zum Glück kann sie ja gar nicht richtig sein, denn wo sollte in dieser Betonwüste plötzlich ein See herkommen?

Gleichzeitig schauen wir hinab, unsere Köpfe berühren sich beinahe.

Ich bin doch merkwürdig, da habe ich im Moment weiß der Himmel was für Probleme, aber trotzdem die Zeit, so was zu registrieren.

Übrigens, Kaiba hat ein nettes Shampoo.

Zurück zu dem nichtvorhandenen Wasser, in das Kaibas nun nicht mehr vorhandenes Handy verschwunden ist.

Kaiba wird rot, ich bleich.

Ein See ist da unten wirklich nicht, aber Gullis findet man überall, leider auch vor unserer Schule.

Alles kommt mir merkwürdig eingefroren vor, die Zeit weigert sich, anständig zu verstreichen.

Mein Klassenkamerad hebt den Kopf, ich schlucke. Kaiba zu reizen ist eine feine Sache, ihn ein bisschen anzustacheln und daran zu erinnern, dass er mich nie, niemals loswird, aber es ist ein Unterschied, ob man einem Raubtier mit einem Stöckchen vor der Nase herumwedelt oder an den Schnurrhaaren reißt (obwohl ich bezweifle, dass Kaiba jemals schnurrt, dabei ist es ein schöner Gedanke... ich schweife ab).

DAS würdet ihr auch nicht machen oder?

Bitte, ich genauso wenig.

Denn gefressen werden wollte ich eigentlich noch nicht.

"Wheeler... du hast mein Handy in Exkrementen versenkt."

In bitte was? Sobald ich zuhause bin, werde ich es nachschlagen, jetzt mache ich mir lieber Gedanken, wie ich wieder heim komme und ob das überhaupt jemals der Fall sein wird.

Das mordlüsterne Glitzern in den hellen Augen gibt mir zu denken.

Das gilt doch wohl nicht mir?

Nur weil ich sein Handy verloren habe, ist das kein Grund, gleich so... so... bedrohlich zu werden!

"Ähm... eh... ups?"

"Ups?" wiederholt er, es klingt fassungslos und nahe dem Nervenzusammenbruch, "Du schenkst meine gesamten Kontakte, alle wichtigen Nummern und meinen Terminkalender für den nächsten Monat der städtischen Kanalisation und alles, was dir dazu einfällt ist UPS?!"

Ich komme nicht umhin, mich zu wundern, was so ein Handy alles kann.

Inzwischen macht es keinen Unterschied mehr, ob ich sein Telefon halte oder nicht, er presst meine Rechte so übel zusammen, dass ich schon um ihr Leben fürchte.

Manschemus aus Joey, schönen Dank, ich verzichte.

"Ich... öhm...."

"Das ersetzt du mir!"

Meine Augen werden groß, mein Gesichtsausdruck bestürzt.

Wovon denn, bitteschön?

"Tut mir Leid, aber das... das kann ich nicht."

So viel Geld habe ich einfach nicht, denn ich bezweifle stark, dass Kaiba sich so ein Billigteil zugelegt hat. Wahrscheinlich hat dieses kleine Wunderwerk der Elektronik mehr gekostet, als ich in meinem Leben je verdient habe... was zugegeben bisher auch nicht besonders viel war.

"Es ist mir scheißegal, wie du es machst", uh oh, wenn er schon vulgär wird, dann ist es ihm wohl wirklich ernst.

Ungehalten rüttelte ich an meiner Hand, wie Fingerspitzen sind schon ganz weiß, so sehr schnürt er mir die Blutzufuhr ab.

Seine Antwort ist ein wütendes Funkeln aus seinen Eisaugen, das war's dann aber auch schon.

"Lass los!" ordere ich barsch. "Du tust mir weh!"

Für einen Moment sieht es so aus, als wäre ihm auch das "scheißegal", doch dann zieht er seinen Klammergriff tatsächlich zurück.

Missmutig massiere ich meine geschundenen Finger.

Ihr Armen ihr, dabei könnt ihr gar nichts dafür.

Arme Finger, armer Joey!

Ja, genau, armer Joey! Ich liebes, kleines Menschenkind hab doch wirklich niemandem etwas getan, dass ich so eine Behandlung verdient hätte.

Unschuldig bis in die Haarspitzen, jawohl!

Eine Wanne Mitleid bitte!

Danke.

Nur einer scheint das ein bisschen anders zu sehen. Kaibas zorniger Blick zeigt mir ganz eindeutig, dass er die Gesamtschuld bei mir sieht und dass er meine Schulden auch eintreiben wird.

Vielleicht kann ich ihm ja etwas geben, das den Verlust seines Handys wieder ausgleicht.

Ich beginne in meinen Taschen zu kramen und werde sogar fündig.

Stolz halte ich es ihm entgegen.

"Kaugummi?"

"Nein! Mein Geld, aber dalli."

"Moment... ah!"

Ich halte ihm einen zerknitterten hundert Yen schein unter die Nase. Ist doch kein schlechter Anfang! War zwar mein Taschengeld für diese Woche, aber na gut.

Mit spitzen Fingern nimmt er das zerfledderte Papier.

"Hey, Geld stinkt nicht!" Ist doch egal, von wem es kommt, Geld bleibt Geld.

"Ich suche nach Flöhen."

Argh... aber vielleicht ist das auch ein gutes Zeichen Wenn er mich schon wieder beleidigen kann, dann wird es schon nicht so schlimm sein.

"Wo ist der Rest?"

"Welcher Rest?"

"Mein Telefon hat ein bisschen mehr als hundert Yen gekostet."

Das dachte ich mir auch schon, danke, dass du es noch mal erwähnst, Arschloch!

"Ich habe aber nicht mehr bei mir", gestehe ich zerknirscht, während meine Hände noch immer durch meine Jacke forsten.

Sie stoßen auf einen kleinen, eckigen Gegenstand. Ich erstarre und Kaiba scheint mit den Argusaugen eines Geschäftsmannes zu erkennen, dass ich soeben das vielleicht einzig wirklich Wertvolle gefunden habe, das ich besitze.

"Was hast du da?"

"Nichts."

Ich will es ihm nicht geben! Außerdem lacht er doch sowieso nur wieder darüber, ihm bedeutet, dass nicht das gleiche wie mir.

"Los her damit!"

"Ich... nein, für dich ist es ohnehin nur Müll."

"Das lass mal meine Sorge sein."

"Aber..."

"Jetzt gib her, Köter!" Sein Ton ist so barsch und schneidend, dass ich die Hand automatisch unter meiner Jacke hervorziehe.

Kaiba stößt ein verächtliches Schnauben aus.

"Und deswegen machst du so einen Aufstand?"

Hey, es ist immerhin mein Deck, ich hänge daran!

Aber jemand wie er, der sich ständig neue Karten kaufen und alte wegschmeißen kann, wird das nicht nachvollziehen können.

Er nimmt es mir weg und ich lasse ihn gewähren, will mich nicht schon wieder mit ihm anlegen, wer weiß, was ich sonst noch alles vernichte, ich zahle ja schon jetzt bis voraussichtlich zu meinem Eintritt in die Rente an ihn.

"Und das bedeutet dir etwas, ja? Dieses Loserdeck."

Zornig knirsche ich mit den Zähnen, nicke stumm.

Auf dem blassen Gesicht breitet sich ein durch und durch böses Grinsen aus.

"Na wenn das so ist..."

Er hält die Hand mit meinem Deck über den Gulli.

Nein!

Nicht meine Karten!

Dieser Bastard!

Nachwort: So, ich hoffe, ihr hattet ein bisschen Freude mit den beiden, das nächste Kappi kommt bald... obwohl wohl gerade ich mich mit solchen voreiligen Versprechungen zurückhalten sollte *husthust*.

Kapitel 2: Mit Schirme, Charme und Häubchen

Vorwort: So, hier ist das nächste... ging das schnell, oder ging das schnell? Nun ja *hust* ich muss zu meiner Schande ja auch gestehen, dass es schon früher fertig war. *drops*

Ich wünsche euch allen ganz tolle Ferien und vielleicht habt ihr auch mit dem zweiten Kappi ein bisschen Spaß ^^

Vielen Dank für die süßen Kommentare und ein Flauscheherz an mein Zebilein *schnuffel*.

02. Mit Schirme, Charme und Häubchen

Es hätte schlimmer kommen können (wenn auch nicht viel schlimmer), doch das weiß ich noch nicht, als ich nervös und angesäuert vor Kaibas Villa stehe.

Seit zwei Minuten klinge ich mir nun schon die Seele aus dem Leib, ohne irgendeine Reaktion damit erreicht zu haben.

Idiot!

Wahrscheinlich hat er mich kommen sehen und macht sich jetzt einen Spaß daraus, mich hier schmoren zu lassen.

Aber nicht mit mir! Dann wollen wir dem Herren mal richtig auf die Nerven gehen!

Ich hebe meinen Zeigefinger wieder zum Klingelknopf.

Ring, ring, bum, ring, ring, bum, mit meiner Faust klopfe ich den Takt dazu.

I will, I will rock you!

Und dein Leben werde ich auch auf den Kopf stellen, als Rache für... ach einfach alles!

Ring, ring, bum, ring, ring- KLATSCH.

Mit einem Mal fühlt sich das Holz verdächtig weich und warm an.

Entsetzt starre ich hoch in ein schmerzverzerrtes, absolut fassungsloses Gesicht.

"K-K-Kaiba", ist das meine Stimme, die da so leicht verzweifelt amüsiert klingt?

Wenn es nicht so entsetzlich wäre, wäre es zum Lachen. Ich habe Kaiba eine geklebt, ICH, Joey Wheeler, habe Seto Kaiba ins Gesicht geschlagen... okay, eigentlich klingt es doch nicht besonders lustig.

Eher furchterregend, so wie sein Gesichtsausdruck gerade ist.

"Äh... ehm..."

Er hebt die Hand, unterbricht mich.

"Lass mich raten... "ups"?"

Überrascht schaue ich ihn an. "Hey! Ist das ein Lächeln, was ich da sehe?"

"Nein."

Schade, hätte ja sein können.

"Komm rein", ordert er gewohnt kalt und ich, noch zu geschockt und erfreut über sein beinahe Lächeln, folge ihm bedingungslos.

"Wow!" entfährt es mir, als wir in seiner großen Halle stehen. Vor uns windet sich eine Treppe in den ersten Stock, links und rechts gehen Türen ab, die, weiß der Teufel (oder Kaiba) wo, hinführen.

Alles sieht sehr fein und sehr ordentlich aus... na ja, Kunststück, wenn man sich einen eigenen Hausstab leisten kann, obwohl ich im Augenblick niemanden sehe.

"Pass auf, dass dir die Augen nicht rausfallen", tönt es vertraut gehässig neben mir, doch ich bin gerade zu erschlagen von so viel Luxus auf einem Haufen, dass ich nicht näher auf seine Provokation eingehen kann.

So viel Geld zu besitzen, ist unanständig und es auch noch so offen zu zeigen schamlos!

Es sollte verboten gehören, so reich zu sein.

Aber irgendwie macht Kaiba nicht den Eindruck, als könne ihn sein Vermögen wirklich erfreuen. Scheinbar ohne Sinn für all den Glanz geht er vor mir die Treppe hoch. Nicht ein einzige Mal dreht er den Kopf, um sich eines der Gemälde anzuschauen, oder den dezenten, aber hübschgemusterten Teppich zu bewundern, so wie ich.

Ich sauge das alles förmlich in mich auf, denn wer weiß, wann ich das nächste Mal einen Fuß in so ein edles Haus setze.

Nachdenklich wende ich mich von einer Gewitterlandschaft ab, betrachtete statt des Bildes ihn. Vielleicht stimmt der alte Spruch und Geld allein macht doch nicht glücklich.

Zumindest nicht, wenn man seinen Reichtum nicht mit anderen teilt.

Aber er hat doch Mokuba und... Mokuba und... tja, das war es wohl. Kaiba hat seinen kleinen Bruder und die Firma.

Ob man so leben kann, so ganz ohne Freunde?

Ich bin schon fast dabei, ihn ein kleinwenig zu bedauern, da fällt mir ein, dass er ja selber immer behauptet, von solchem "Unsinn", wie er unsere Freundschaft nennt, nichts wissen zu wollen.

Pah, arroganter Schnösel!

Der weiß doch gar nicht, was ihm entgeht! Ein Freund ist viel mehr wert, als so eine schöne Statue, wie sie dort in der Ecke steht und freundlich aber leblos zu uns herüber lächelt.

"Wo gehen wir hin?" frage ich ihn unvermittelt.

Meine Antwort kommt, ohne dass er sich nach mir umsieht. "Lass dich überraschen."

Ich will mich aber nicht überraschen lassen, schon gar nicht von ihm, denn dann wird das sicher keine angenehme Überraschung.

"Ich wüsste das aber lieber jetzt", werfe ich trotzig ein.

"Sei nicht so neugierig, Köter."

Ärgerlich fahre ich ihn an: "Ich bin kein Hund, aber wer soll von jemandem wie dir auch erwarten, dass er noch den Unterschied zwischen Mensch und Maschine kennt?"

"Ich kenne den Unterschied", kommt es brummig zurück, "ein Mensch gibt ständig Widerworte, die Maschine nicht."

"Nerve ich dich?" bohre ich neugierig und vielleicht ein ganz klein wenig hoffnungsvoll, denn wenn ich ihn nerve, dann bedeutet das zumindest schon mal, dass er an mich denkt und vielleicht malt er sich abends in seinem Bett auch "einhundert und eine qualvolle Art zum Sterben" für mich aus, so wie ich für ihn.

Ich muss gestehen, ich entwickle dabei immer eine ungeahnte Kreativität.

Leider, leider antwortet er nicht mehr auf meine Frage, bleibt stattdessen vor einer großen, hellen Holztür stehen und klopft.

"Ja~haa", tönt es fröhlich von drinnen. Halt mal, die Stimme kenne ich doch, das ist...

"Mokuba, deine neue Nanny ist da", verkündet mein Klassenkamerad geschäftsmännisch, als er öffnet.

Mir klappt der Kiefer runter.

Nanny?

Ich?

Für seinen kleinen Bruder?! Er lässt ausgerechnet MICH mit ihm allein, wo er sonst immer um den Jungen rumschwirrt, wie eine Tigermutter um ihr Junges?

Das ist... wow, also das ist... so ziemlich der größte Vertrauensbeweis, den dir Seto Kaiba liefern kann.

Vielleicht hält er mich auch einfach nur für ungefährlich.

Mit einem freudigen Quietschen springt der Kleine auf.

Über Kaibas Schulter hinweg linse ich in das Zimmer, was sich leichter anhört, als es eigentlich ist, da er so unmöglich steht, dass er mir beinahe die ganze Sicht versperrt. Doch das wenige, was ich sehen kann, erleichtert mich doch sehr. Den Ordnungsfimmel scheint Mokuba nicht von seinem großen Bruder geerbt zu haben.

Gott sei Dank!

In seinem Zimmer, das gut dreimal so groß ist, wie meines, herrscht ein schönes, unüberschaubares Chaos und ich fühle mich sofort heimisch.

Mokuba schiebt Kaiba zur Seite- er ist wohl der Einzige, der es sich einfach so traut, den großen, unnahbaren Firmenchef wegzudrängen- und reißt die Tür auf.

Breit strahlt er mich an.

"Komm rein, Joey, komm rein!"

Gern folge ich seiner ungleich herzlicheren Einladung. Er ist wirklich nicht wie der ältere Kaiba, kein bisschen. Der ist gerade dabei, sich abzuwenden.

"Halt, was ist mit meinem Deck?"

"Das bekommst du wieder, wenn er", Fingerzeig auf Mokuba, "heute Abend noch lebt und ich keine Klagen höre."

"Echt?" hake ich vorsichtshalber noch mal nach, nicht, dass er mich schon wieder linkt. Wäre ja nichts Neues.

"Sehe ich aus, als würde ich lügen?"

Das kann ich nicht besonders gut beurteilen, denn er hat mir den Rücken zugekehrt, ist dabei, den langen Flur hinunterzuschreiten.

Jemand zieht an meinem Arm, also widme ich wieder all meine Aufmerksamkeit dem dunkeln Wuschelkopf vor mir.

Kaiba hat eine merkwürdige Art von Ausgleich. Glaubt er wirklich, es ist so schwer, auf ein Kind aufzupassen, dass es den Verlust eines Handys aufwiegt?

Wahrscheinlich sollte ich mich darüber freuen, denn sonst würde ich wirklich bis zum Sankt Nimmerleinstag an ihn Schulden abstottern.

"Du bist jetzt also meine Nanny."

"Okay, aber erwarte nicht, dass ich eines dieser doofen Häubchen trage."

Er lacht und es ist ein schönes Lachen, kindlich und befreit, nicht so kalt und verächtlich, wie das seines Bruders.

Interessiert schaue ich mich in seinem Zimmer um und komme mir vor, als sein ich in einen Spielzeugladen geraten. Der Junge hat wirklich alles!

Vom Fußball bis zum Minirennauto.

"Hast du schon eine Idee, was du machen möchtest?"

Große, dunkle Augen funkeln mich von unten herauf an; er nickt begeistert.

"Expedition!"

Expedition ist ein denkbar simples, wie auch spannendes Spiel, wenn man nur genügend Fantasie hat und die habe ich, sehr zum Leidwesen meiner Lehrer, im Überfluss.

Bei dreißig Grad im Schatten und prallender Sonne robbe ich durch Kaibas Garten, Mokuba dicht auf den Fersen, und komme mir kein bisschen blöd dabei vor. Denn im Augenblick sind wir auch nicht im Garten meines größten Feindes, sondern im Dschungel (die richtigen Temperaturen haben wir ja schon mal) auf der Suche, nach dem legendären, verlorenen Schatz... besser bekannt als Mokubas Schlüsselbund. Das wird nicht schön, wenn sein großer Bruder erfährt, dass er es verloren hat, aber mit ein bisschen Glück finden wir es vorher. Was Kaiba nicht weiß, macht Kaiba nicht heiß. Mit der Linken presse ich mir eines der schwarzen Walkitalkis ans Ohr, während ich vorwärts krauche. "Schatz negativ, ansonsten alles friedlich, over." Es knirscht und knarrt ein bisschen, dann ertönt Mokubas Stimme aus dem kleinen Kasten. "Keine feindlichen Truppen zu sehen, over." Nein, feindliche Truppen sehe ich auch nicht, nur einen Marienkäfer, der vor mir entlang krabbelt. Seit gut einer Stunde bewegen wir uns hier raupenartig durch den kurzen, englischen Rasen, leider fehlt bisher jede Spur von Mokubas Schlüssel. Dafür habe ich eine Menge anderer, erstaunlicher Dinge gefunden. Zwei Knöpfe, eine alte Quittung von einer Reinigungsfirma (jetzt weiß ich, wo Seto Kaiba seine Anzüge hinbringt), eine Löffel (Mokuba behauptet, der sei vom letzten Grillabend, ich glaube ja, das ist eine Lüge, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass Kaiba jemals eine Grillparty veranstaltet hat), einen Kornkorken und ein kleines Geldstück. Heldenhaft kämpfe ich mir meinen Weg durch das unwegsame Gelände, immer auf der Hut, denn jederzeit kann ein Löwe aus dem Dickicht hervorspreschen und mich verschlingen. Plötzlich taucht ein Paar schwarzer, blankpolierter Schuhe vor mir auf und ich habe so eine ungute Ahnung, wem die gehören. Nein, keinem Löwen, wäre ja auch albern, eine Raubkatze in Lederschuhen. Einem Drachen! Obwohl... bei Licht betrachtet, ist ein Drache in einem Paar Schuhe noch lächerlicher. Nun ja... DIESER Drache muss halt immer eine Ausnahme bilden. "Wheeler? Was tut ihr da?" Den Kopf in den Nacken gelegt, blinzle ich zu ihm hoch. Seine rechte Augenbraue zuckt verdächtig, doch ich kann nicht sagen, ob vor Wut, oder aus Belustigung. "Wir..." "Suchen etwas!" fällt der kleine Kaiba mir ins Wort. "Ah... ja, genau!" Ich schenkte meinem Erzfeind einen Augenaufschlag, als könne ich kein Wässerchen trüben. Leider prallt jeder Versuch von Unschuld und Freundlichkeit an dieser eisigen Miene ab. Ob Kaiba auch mal lachen kann? So richtig, so ehrlich? Jetzt grinst er zumindest nur wieder, charmant wie eine Tiefkühltruhe. "Und was genau gedenkt ihr in diesem Garten zu finden? Hier lagern weder Gold noch Öl." "Dafür liegt Tafelsilber herum." Umständlich drehe ich mich herum, setzte mich hin und halte ihm den Löffel entgegen. Mit spitzen Fingern nimmt er ihn, begutachtet das glänzende Stück von allen Seiten.

"Der muss vom letzten Grillabend übrig sein."

Schon wieder legt mein Kinn einen bühnenreifen Absturz hin, das zweite Mal innerhalb weniger Stunden in seiner Nähe.

"Du grillst?"

"Natürlich nicht, du Dummkopf! Wofür bezahle ich schließlich einen Koch?"

Gut, okay, die Frage war schlecht formuliert. Dass der große Seto Kaiba sich nicht persönlich die Finger schmutzig macht, hätte ich mir auch denken können.

"Aber du veranstaltest eine Grillparty?"

"Nicht ich, wozu bezahle..."

"Schon gut, schon gut", falle ich ihm ins Wort. Klar, er hat Wichtigeres zu tun, als so etwas zu organisieren. Mir auf den Keks zu gehen, zum Beispiel und sich von mir auf den Keks gehen zu lassen... wo wir gerade bei Keksen sind, könnte ich einen bekommen? Ich hab nämlich Hunger. "Aber du lässt bei dir grillen."

Ich sollte nicht so viel vom Essen reden, davon wird mein Magengrummeln nur lauter.

"Lenk nicht vom Thema ab, Wheeler."

Thema... wir hatten ein Thema? Oh ja, Essen! Einmal eine große Portion Wasauchimmer für mich, bitte.

"Warum kraucht ihr wie Insekten auf der Erde herum?"

"Wir suchen einen Schatz!"

Gut gerettet, Mokuba! Mir wäre so schnell nichts mehr eingefallen und manchmal ist die Halbwahrheit doch das Beste.

Steil schießt eine der feingeschwungenen Augenbrauen in die Höhe.

"Schatz? Bei uns im Garten?"

"Äh... ja?"

Es ist ja so offensichtlich, dass es seinem kleinen Bruder nicht glaubt, dazu muss man kein Hellseher sein, nur ein bisschen Zeit mit Kaiba verbringen.

"Ah ja, wie soll er denn aussehen, euer "Schatz"?"

"Schlü-"

"Schloss!" falle ich Mokuba ins Wort, bevor er etwas sehr Dummes sagt. Zugegeben, viel intelligenter war das auch nicht.

"Schloss?" wiederholt Kaiba sehr langsam und SEHR ungläubig. "Weil unter diesem Grundstück die Ruine eines alten Adelhauses liegt?"

"Nun... ich würde sagen... ja."

Sein Gesicht verfinstert sich so schnell, wie ein Gewitter aufziehen kann. "Für wie dämlich hältst du mich eigentlich, Wheeler?"

"Darf ich das Publikum befra-"

"Ich habe dich nicht angestellt, damit du meinem kleinen Bruder beim Lügen hilfst!" donnert er los und aus den hellen Augen schießen Blitze. Ein Sturm bricht an.

Angestellt?

Also ich wüsste nicht, dass er mich angestellt hätte, nur als Aufpasser für seinen Bruder missbraucht, was ja auch nicht weiter schlimm ist, immerhin ist das ein liebes Kerlchen, nicht so ein tyrannischer Dickkopf, wie er!

"Woher willst du eigentlich wissen, was wir finden wollen?" gebe ich hitzig zurück.

Kaiba schieb eine Hand in seinen Mantel (warum trägt er das Ding eigentlich bei diesen tropischen Temperaturen? Angst, dass ihm jemand im Shirt etwas abguckt?), schaut mich mit einem mörderischen Funkeln an.

Ich schlucke. Was soll das werden, wenn es fertig ist? Zieht er jetzt eine Pistole und entledigt sich schnell und diskret seines größten Rivalen... sprich MIR?

Hilfe, Papi!

Das darf er nicht! Nur weil ich ihm auf den Senkel falle, darf er mich nicht über den Haufen schießen!

Unwillkürlich weiche ich ein Stück zurück, als er einen blitzenden Gegenstand hervorzieht. Es klumpert leise, als er ihn durch die Luft wirft, ein metallisches Scheppern, als das glitzernde Ding Mokuba vor die Knie fällt.

Automatisch greift er danach.

"Habt ihr nicht viel eher das hier gesucht?" fragt Kaiba frostig und sein kleiner Bruder tut das Dümme, was er in diesem Moment überhaupt nur tun kann: Er quietscht freudig verblüfft auf und schwenkt sein Schlüsselbund hin und her.

"Da ist es ja. Wo hast du es gefunden?"

Oh Mokuba, du Trottel! Er sollte einfach weiter so tun, als suche er etwas ganz anderes und hätte gar nicht bemerkt, dass er seinen Schlüssel verloren hat. Aber so wird klar, dass er es Kaiba verheimlichen wollte.

Der scheint nur auf so eine Reaktion gewartet zu haben.

"Ich habe deine Schlüssel von der Auffahrt aufgesammelt, Gott sei Dank ich und nicht irgend so ein Irrer."

'Irgend so ein Irrer' bezieht sich wahrscheinlich auf seine schlechten Erfahrungen mit sämtlichen dunklen Gestalten, die je seine geliebte Firma übernehmen und Mokuba entführen wollten.

Beinahe kann ich ihn verstehen... also wenn es um die Sorgen eines großen Bruders geht.

Ich würde auch am liebsten jeden Typen, der meiner kleinen Schwester für meinen Geschmack zu aufdringlich hinter herstarrt, lynchen, dass er nie wieder ein Augen auf Serenity wirft... apropos, ich sollte noch mal mit Tristan reden.

Aber der ist gerade weit weg und meine Probleme hier wesentlich realerer Natur. Kaiba ist ganz offensichtlich reichlich... nun, sagen wir mal... verstimmt.

"Wann gedachtest du mir denn zu sagen, dass du deinen Schlüssel verloren hast?" fährt er in strengen Ton fort.

Verlegen fixiert Mokuba ein Büschel Gras.

"Äh... wenn ich ihn wiederhabe. Ich dachte, das wäre dann ein guter Zeitpunkt."

"Ja", pflichtet sein Bruder ihm bei, mit einem Mal gefährlich freundlich, "oder wenn das Haus ausgeräumt wurde."

Darauf fällt Mokuba nichts mehr ein.

Entschuldigend lächelt er mich an.

"Ich glaube, ich geh jetzt besser in mein Zimmer. War schön mit dir, Joey."

Jetzt komme ich mir blöd vor, wie ich hier noch immer auf den Knie am Boden sitze, während er aufsteht und sich mit gesenktem Haupt trollt.

Hastig stehe ich auf, klopfte anstandshalber meine Hose ab, auch wenn es nicht viel bringt. Ich bin so viel im Dreck rumgekrochen, dass sämtliche Fleckenzwerge auf meinem Weg viel Zeit und Gelegenheit hatten, sich in meinen Kleidern festzusetzen, dass ich mehr als einen weißen Riesen brauchen werde, um die da wieder rauszubekommen.

"Du hättest wirklich nicht so hart zu ihm sein müssen, das passiert doch jedem Mal."

"Mir nicht", ist die unerbittliche Antwort.

Unwillig runzle ich die Stirn.

"Okay, jedem normalen Menschen."

"Er ist ein Kaiba, er kann es sich nicht leisten, so ein Durchschnittsidiot zu werden, wie du."

Obwohl er mich beleidigt -mal wieder- sehe ich darüber hinweg.

Denn mir kommt gerade ein Gedanke, der es mehr wert ist, ihn zu verfolgen, als mir eine gute Erwiderung einfallen zu lassen, die ja doch nur wieder an ihm abperlt, wie Wasser an Glas.

„Er kann es sich nicht leisten“... er kann es sich nicht leisten, normal zu sein, ein ganz normales Kind und er darf auch nicht die Fehler machen, die andere in seinem Alter machen können.

Wie Kaiba... der darf sich auch keine Fehlritte erlauben, weil die Konsequenzen wahrscheinlich schwerwiegender wären, als ich es mir vorstellen möchte.

Und plötzlich zweifle ich sehr daran, dass all dieser Reichtum es wert ist, das auf sich zu nehmen.

„Hast du Hobbys?“ frage ich unvermittelt. Mein Gegenüber schüttelt irritiert den Kopf, offensichtlich noch zu überrascht von diesem abrupten Themenwechsel, um sich darauf einzustellen.

„Für solchen Unsinn-“, setzt er an, um sich zu verteidigen, doch ich falle ihm ins Wort.

„Hast du keine Zeit, richtig?“

Langsam und misstrauisch nickt er, starrt mich an, als wäre ich ein giftiges Insekt, das ihn jede Sekunde zu stechen beabsichtigt.

Keine Sorge, Kaiba, ich fresse dich schon nicht.

„Und wann hast du das letzte Mal etwas gespielt?“

„G-gespielt?!“ es fällt ihm sichtlich schwer, sich dieses Wort über die Lippen zu zwingen. Als wäre es etwas hochgradiges Unanständiges.

„Ja, gespielt, Spaß gehabt.“

„Ich spiele nicht, Wheeler, ich habe eine Firma zu leiten, mir fehlt die-“

„Zeit für solchen „Unsinn“? Genau da liegt dein Problem.“

„Unterbrich mich nicht ständig!“

„Hast du einen Fußball?“

Irgendwie scheint er mir nicht ganz folgen zu können. Vielleicht bin ich heute einfach zu sprunghaft für den Guten?

„Nicht? Egal, dein Bruder hat einen.“

„Du... du erwartest nicht, dass ich mit dir...“, er traut sich gar nicht, es auszusprechen. Kaiba kann ja richtig verklemmt sein, wenn es um ein bisschen Lebensfreude geht.

Schrecklich so was!

„Doch, ich will, dass du jetzt mit uns Fußball spielst.“

„Dafür habe ich kein-“

„Wenn du die Zeit findest, runterzukommen, um deinem kleinen Bruder so eine Standpauke zu halten, dann hast du auch die Zeit, mit ihm zu spielen.“

Er mustert mich von oben bis unten.

„Aber mit dir spiele ich nicht“, stellt er schließlich fest und klingt dabei fast wie ein kleines, bockiges Kind.

Verletzt schaue ich ihn an. Bin ich denn so abstoßend?

„Warum nicht?“

„Du bist mir zu dreckig.“

Um ein Haar hätte ich schon wieder den Mund aufgerissen. Bitte? Zu dreckig?

„Ja was erwartest du denn, wenn ich die ganze Zeit in deinem Garten herumrobbe? Du hast leider vergessen, hier Staubzusaugen.“

„Wasch dich erst mal, dann überlege ich mir das noch mal, ob ich VIELLEICHT mit euch beiden... sp- spie- Zeit verbringe.“

Eines solltest du Seto Kaiba niemals fragen und das ist nach einer Wegbeschreibung,

denn die taugen absolut nichts!

Weiß der Geier, wie ich dieses Bad gefunden habe, sicher nicht mit seiner Hilfe!

Ich glaube, ich hatte einfach Glück und die so ziemlich zehnte Tür, die ich in diesem Irrenhaus öffne, ist dann tatsächlich ein Badezimmer, und was für eines!

So etwas hat sicher nicht einmal der Präsident!

Man wagt kaum, etwas anzufassen, so ordentlich und sauber ist es hier.

Mit allergrößter Ehrfurcht kletterte ich unter die Dusche.

Weich und warm rieselt das Wasser an mir herunter... hier kann man es aushalten, hier könnte ich mich einnisten, in Kaibas Bad, unter der Dusche... oh mein Gott, was für ein Gedanke, ich glaube, ich werde rot.

Als ich nach der Shampooflasche greife, stelle ich fest, dass sie bereits angebrochen ist. Soll das heißen, ich benutze soeben das gleiche Shampoo, wie mein Erzrivale?

Das ist... ein gruseliger Gedanke.

Aber einen guten Geschmack hat er, das muss man ihm lassen. Ich verteile die schaumige Masse in meinem Haar.

Herb-süßlich riecht sie... ob Kaiba genauso duftet?

Bisher hatte ich ja nicht die Gelegenheit ihm so nahe zu kommen... oder doch, gestern, als er mich davor bewahrt hat, mich zu Brei fahren zu lassen, aber da war ich weiß Gott mit anderen Dingen als seinem Shampoo beschäftigt. Obwohl mir schon aufgefallen ist, dass er einen ausgesprochen angenehmen Geruch hat.

Schluss jetzt!

Ich muss aufhören, so von Kaiba zu denken, das kann einfach nicht gesund sein.

Kaiba gleich Feind!

Apropos, da fallen mir doch siedendheiß meine Karten wieder ein.

Bekomme ich die jetzt nicht wieder, weil er sich mit seinem kleinen Bruder gestritten hat und ich dem auch noch beistand?

Aber was erwartet er denn auch von mir?

Dass ich Mokuba verrate, das geht doch nicht!

Schon gar nicht an ihn!

Ich würde von Kaiba auch nicht gern zusammengestaucht werden.

Obwohl, wenn man es recht bedenkt, werde ich das beinahe täglich und bisher habe ich es überlebt.

Trotzdem, schön ist es nicht, zur Schnecke gemacht zu werden.

Seufzend spüle ich mir den Schaum vom Kopf, wische mir mit dem Handrücken über die Augen, um wieder klar sehen zu können, doch sobald ich das wieder kann, wünsche ich mir fast, es nicht zu können.

"Kaiba?!" ist das meine Stimme, die sich da so leicht panisch und fiepselig anhört?

Er steht am Waschbecken, hat sich offensichtlich gerade die Hände gewaschen.

Wäre es denn nicht möglich gewesen, ein anderes Bad zu benutzen? Bei diesem verschwenderischen Luxus, der hier herrscht, besitzt er sich mehr als eines!

"Oh, Wheeler."

Er hört sich absolut desinteressiert an.

Na schön, ich will ihn mal sehen, wenn er unter meiner Dusche steht und ich einfach so hereinplatze ohne vorher zu klopfen!

Kaiba unter meiner Dusche... was für ein Gedanke!

Tiefer verstecke ich mir in der kleinen Plastikkabine, bin sehr froh, dass die Wände milchig sind, so dass ich seine Konturen nur sehr schwach erkennen kann... und er meine.

Er dreht sich um.

,Geh weg! Geh weg, geh weg, geh weg!' flehe ich innerlich, denn meine Sachen liegen da draußen und solange er hier rumsteht, kann ich sie wohl schlecht holen.
Doch den Gefallen tut er mir selbstverständlich nicht.
Wann hätte Seto Kaiba mir auch jemals einen Gefallen getan?
Gut, dass er mich davon abgehalten hat, mich überfahren zu lassen, war zugegeben ein recht humaner Zug von ihm, doch ich fürchte fast, es ging ihm mehr um sein Handy, als um mich.
Stattdessen kommt er auf mich zu.
Ich kann sein Gesicht nicht gut erkennen, es ist nur ein heller Fleck unter seinem dunklen Schopf, aber ich bin mir sicher, dass er wieder so ein fieses, spöttisches Grinsen im Gesicht hat.
"Was denn, Köterchen, du brauchst dich doch vor mir nicht zu verstecken."
"Pah", blaffe ich patzig zurück, "das sagt ausgerechnet jemand, der sich 365 Tage im Jahr hinter seinem Mantel verschanzt."
Ist doch wahr!
Er ist mit dem Ding verheiratet. Damit und mit seiner Firma.
Kurz unterbricht er seinen Weg zu mir, nimmt etwas aus einem Regal, das auch durch die trübe Plastikglasscheibe aussieht, wie ein Handtuch.
Wie unpassend, dass er ausgerechnet dann seine hilfsbereite Ader entdecken muss, wenn ich sie am wenigsten gebrauchen kann.
"Komm raus, du bist sicher schon ganz eingeweicht."
"Nein, ich würde lieber noch ein bisschen hier drin bleiben."
"Zu viel heißes Duschen bekommt dir nicht, dein Hirn ist auch so schon ganz weichgekocht von dem vielen Freundschaftsgequatsche, das der Seeigel von sich gibt."
Seeigel?
Meint die Kanaille etwa Yugi?
Na dem werd' ich mal Seeigel! Pieken sollte man ihn, ganz fest in seinen Allerwertesten!
Meine Freunde zu beleidige... pah!
Ich strecke einen Arm hinter der Plastikscheibe hervor, verlange nach dem Handtuch.
"Gib es mir einfach ja? Und dann verschwinde."
"Ich lasse mich doch von dir nicht aus meinem eigenen Bad vertreiben."
Schade, warum eigentlich nicht?
Statt des erwarteten, flauschigen Tuchs legen sich lange, überraschend kräftige Finger um mein Handgelenk.
Das ist nicht gut.
Das ist gar nicht gut!
Zumal sie auf meiner erhitzten Haut erschreckend kühl wirken. Mir läuft ein Schauer über den Rücken.
Er beginnt mich aus meinem Versteck hervorzuziehen, langsam, aber unaufhaltsam und irgendwie ist es mir unmöglich, mich dem anständig zu entziehen.
Als hätte sich mein Körper gegen mich verschworen.
"Lass mich", verlange ich lahm, selbst in meinen Ohren klingt es nicht wirklich überzeugend.
Ich will nicht!
Ich will ihm nicht in die Augen sehen und ich will mich auch nicht fertig machen lassen, denn irgendein verletzender Kommentar kommt sicher wieder.
"Komm schon her." Seine Stimme ist einschmeichelnd und honigsüß, doch das Glitzern

in seinen Augen absolut wölfisch.

"Nein." Halbherzig rüttle ich an seinem Griff- erfolglos.

"Gut", sein Ton wird noch ein wenig tiefer, dunkler, "dann komme ich eben zu dir."

Ein bisschen erinnert mich das an den Berg und den Propheten, obwohl ich mich im Augenblick keineswegs standhaft wie ein Berg fühle.

Ganz im Gegenteil, meine Beine fühlen sich an wie Pudding... apropos, ich habe immer noch Hunger.

Er schlingt das Handtuch um mich, aber WIE! Seine Arme ziehen mich näher, bis an seine Brust.

"Kaiba... was tust du?" Ich fühle mich matt und ein bisschen schwindelig. Vielleicht werde ich krank. Ausgerechnet jetzt, wo ich es gar nicht gebrauchen kann!

"Ich trockne dich ab", kommt es nonchalant zurück.

Lügner!

Was seine Hände da auf meinem Körper tun, ist alles andere als ein harmloses Abtrocknen!

Und was er in meinem Geist für eine Verwirrung anrichtet, ist ganz bestimmt strafbar!

Oh Mann, war mir eigentlich schon immer so diesig?

Schwer sinkt mein Kopf auf seine Schulter, ich lasse ihn gewähren... aber nur heute und auch nur ausnahmsweise!

Bei der Gelegenheit fällt mir ein... unauffällig schnuppere ich an ihm.

Ich hatte Recht, er riecht nach dem Shampoo und nach frischer Wäsche und... ja, halt etwas, das wahrscheinlich nur Kaiba hat.

Eine angenehme Mischung.

"Kaiba?"

"Hm?"

"Ich habe dein Shampoo benutzt."

Irgendwie ist es mir wichtig, dass er es weiß. Dass wir jetzt beide denselben Geruch haben.

Er vergräbt sein Gesicht in meinem Schopf, sein rechter Arm liegt quer über meinem Rücken und die Finger spielen mit meinen Spitzen.

"Stimmt", stellt er schließlich fest.

Schweigend stehen wir eine Weile so da. Die ganze Situation mutet schrecklich surreal an, die Luft prickelt- vielleicht sind es auch seine Hände, die noch immer über meinen Rücken wandern, ohne ein bestimmtes Ziel zu haben.

"Kaiba?" unterbreche ich das traute Schweigen erneut.

"Ja?"

"Meine... meine Karten?"

Einen Augenblick zögert er, dann kann ich ein schelmisches Aufblitzen in seinen Augen sehen. "Die gebe ich dir noch nicht zurück."

"Warum nicht?" brause ich auf, bin schon dabei, mich aus seiner Umarmung zu winden, doch er lässt mich nicht, presst mich nur enger an sich.

"Weil du dann keinen Grund mehr hättest, zu mir zu kommen."

"...!"

Dazu fällt mir nichts mehr ein außer... WAS?

Habe ich einen Gehörsturz erlitten? Schlafwandle ich?

"Du willst, dass ich dich besuche? Dass ich dir auf die Nerven gehe und deine kostbare Zeit in Anspruch nehme?"

Übermütig knuddelt er mich. Gut, jetzt werde ich wirklich rot!

"H-hey... ich bin doch kein Teddysatz."

"Nein, du bist tausendmal besser und ja, fall mir auf den Wecker und bringe mich zur Weißglut, solange", er senkt den Kopf zu meiner Wange, sein Atem streicht kühl über mein nasses Gesicht, "du das Chaos dann auch wieder ausbadest, das du anrichtest." Ich schlucke hart.

Ausbaden? Nach Möglichkeit in seinem Bett, hm?

Verlegen starre ich auf seine Brust und fahre plötzlich auf.

"Was ist das?!"

Vor Überraschung hat er seine Arme ein wenig geöffnet, blinzelt fragend zu mir hinunter.

"Was ist was?"

"Na DAS!" anklagend deute ich auf ihn.

"Ein T-Shirt?" er hat einen Tonfall angeschlagen, als halte er mich für höchst geistesgestört.

"Das sehe ich auch! Aber... aber... warum? Und wo ist der Mantel?"

Jetzt geht ein Schmunzeln über seine Lippen.

"Denkst du, ich will, dass der genauso schmutzig wird, wie deine Sachen?"

"Häh?"

Super Joey, das war DAS Statement der Woche! "Heißt das du..." , ich wage es ja kaum auszusprechen.

Das Schmunzeln wird ein wenig breiter, verkommt allmählich zu einem echten Grinsen.

"Ja, ich spiele mit euch Fußball."

Ich kann es kaum fassen!

Kaiba, Seto Kaiba spielt!

Und das auch noch mit mir... okay, das klingt jetzt schräg.

Probieren wir es noch einmal, Seto Kaiba spielt mit mir Fußball!!

Bin ich tot, halluziniere ich?

Mitten in diesen denkwürdigen Moment hinein knurrt mein Magen.

Sehr unfein ist das von ihm.

Ich haue mir auch den Bauch, grinse Kaiba verzeihungsheischend an.

"Tut mir leid."

Doch er schüttelt nur den Kopf.

Was soll das heißen? Nein, er vergibt mir diese Ungepflogenheit nicht?

"Ist schon okay, hast du den Löffel noch?"

Verunsichert sehe ich ihn an. "Ja...?" mache ich dann vorsichtig.

Er kann ihn auch gleich wiederhaben, ich wollte ihm ja wirklich nichts klauen oder so, weiß ja, wie Kaiba sich bei Entwendung seines Eigentums anstellt.

"Gut, ich hoffe, du magst Gegrilltes."

Nachwort: So, hier endet es... vorläufig. Eigentlich könnte man hier noch viel mehr schreiben, aber ich habe schon so viele angebrochene FFs, da ist es doch schön, auch mal eine als fertig abstempeln zu können *freu*.

Mal schauen, ob es eine Fortsetzung gibt... ich weiß es nicht... ich bin schlecht *auf Knie fall*

Entschuldigt, Ihr Lieben!

Vielleicht habe ich es geschafft, euch für eine Viertelstunde zu unterhalten, dann bin ich schon zufrieden ^^.

